



## Universitätsbibliothek Paderborn

### Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XXII. Jenner. Timete eum, qui postquam occiderit, habet potestatem mittere in gehennam: Ita dico vobis, hunc timete. Fürchtet den/ welcher/ nach dem er getödtet hat/ auch Gewalt hat zu werffen in die ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

mich geliebet / und sich selbst für mich dargegeben. Der Herr ist also für dich allein gestorben / als wie für alle. Absonderlich hat er bey an- nahendem Tode für dich Sorg ge- tragen / für dich gebeten / und seinem Vater das Creutz = Dpffer für dich aufgeopfert. Ja / gleichwie er vom Himmel gestiegen / für alle zu ster- ben; also / wann es wäre vomöthen gewesen / würde er für dich allein herab gestiegen seyn. Siehe dero- halten / ob er dich liebe?

4. Betrachte / was für eine grosse Gewaltthätigkeit ihm geschehe / in-

dem er sich gang für dich hat darge- geben; du aber dich ihm nicht gang ergeben wilt. Alsdann aber ergiebst du dich ihm gang / wann du dich sei- nem Willen / gleich als ein Schlacht- Dpffer des Gehorsams / völlig über- antwortest / und zulässest / daß er in allem mit dir walte / wie es ihm be- liebzig / ohne daß du einige Sorgo tragest zu wissen / wie es mit deinen Sachen ergehen werde / sondern daß du allein lebest in dem Glauben des Sohns Gottes. Eben also lebt ein Kind auff dem Schoß seiner Mutter.

XXII. Jenner.

Timete eum, qui postquam occiderit, ha- bet potestatem mittere in gehennam: Ita dico vobis, hunc timete.

Fürchtet den / welcher / nach dem er getödtet hat / auch Gewalt hat zu werffen in die Hölle. Ja ich sage euch / den solt ihr fürchten. Luc. 12. v. 5.

**B**etrachte / was es für eine verwunderliche Sache sey / daß der großmächtige Gott dir eine so geringe Furcht gegeben hat. Wann einer wäre / welcher dich / von einem hohen Thurn her- unter hangend / bey den Haaren fiele / also zwar / daß / wann er sei- ne Hand abziehen solte / du augen- blicklich müstest in einen / mit Krö-

ten / Scorpionen / Schlangen / und erschrocklichen Drachen angefüllten Brunnen fallen / allwo alle selbige Thiere mit aufgesperrten Rachen auff dich warteten; würdest du noch so übermüthig seyn / daß du zur sel- ben Zeit dich dorfftest gegen ihn mit einem Dolchen setzen? und gleichwol darffst du dich so oft wider deinen Gott aufflehnen! Siehestu dann nicht / O armseliger Mensch / wohin du densel-

den selbigen Augenblick fallen muß / so bald er seine Hand von dir abziehet? In gehennam, in den Abgrund der Hölle. Und gleichwol fürchtestu ihn nicht / sondern bist offe einer derjenigen / so ihn verachten / nicht auff ihn trauen / und ihn feck reizen / audacter provocant DEUM. Job. 12. v. 6.

2. Betrachte / was selbige Hölle sey? Die Hölle ist ein feuriger Brunn / aber sehr groß / unten in dem innersten Theil der Erden / also alle Pein / als in ihrem Mittelpunct / zu finden. Und dabero haben sie alldorten eine grössere Wirkung und Schärffe / als sie aussere demselben haben. Es ist ein Brunn / wohin / als in den größten Roth-Lacken / aller Unflath der Welt rinnet. Ein stinkender / finstere / erschrecklicher / und für aller Luft verschlossener Brunn. Ein Brunn / so zwar grösser / als andere alle / gleichwol aber über alle massen eng ist / in Ansehung der grossen Zahl / welche / an dem Tage des Gerichts / dahin geworffen und verdammt werden. Dabero werden sie dorten zusammen angehefftet / über einander geworffen / und zusammen gehäufft seyn / als wie ein zusammen gebundenes Schlacht-Opffer / welches allezeit angezündet / gegen den Zorn Gottes rauchet. Zu dem wird ein jedweder aus denen

Verdamnten schwerer wägen / als wann er aus Blei wäre; zugleich auch in alle Ewigkeit müssen massam plumbeam, einen bleyerne Klotz / Zach. 5. v. 8. das ist / eine unermessene grosse Last vieler hundert / vieler tausend / und vieler tausend mahl tausend Körper auff sich tragen / ohne alle Hoffnung / selbige auch nur auff einen Augenblick von sich los zu werden. Sie werden müssen / wie ein Blei / ganz unbeweglich liegen / und obwohl sie voller Geschwür / Eytter und Geschwulst; so werden sie doch alle Tag eine grössere Last empfinden / also daß sie endlich völlig zusammen gedrückt und zerquetscht seyn werden. Bilde dir also ein wenig ein / was dieses für eine Pein sey! Wann du das Podagra hast / fürchtest du einen Ieden / welcher zu dir nahet; fängest auch gleich an zu schreyen / daß er dich nicht berühre. Jetzt bedencke / was bey so vielen Schmerzen geschehen wird / unter welchen du ohnmächtig liegest / und dich auff das äusserste unterdrückt befindest. Endlich / was Ieso gesagt worden / trifft allein die Pein an / welche von der Abscheulichkeit des Orts herkömmt / daß er nemlich sey Putrens abyssi, ein Brunn des Abgrundes. Ein Brunn / so von Christo mit einem andern Namen genant wird Gehenna, die Hölle /

Hölle/welches ein rundes und verschlossenes Thal im Jüdischen Lande war / also zu gewisser Zeit vielfältige Feuer sind angezündet worden/ dem Götzen-Bild Baal zu opfern.

3. Betrachte wiederum/ daß Gott dich aniego über diesen Brunnen hangend/ bey denen Haaren halte; und wie ist es dann möglich/ daß du ihn nicht fürchtest? Was würdestu thun/ wann dich einer/ wie ich schon gesagt habe/ von einem Thurn herab über diesen mit Drachen angefüllten Brunn halten sollte? Würdestu ihn nicht bitten mit häufigen Zähren/ seuffzen/ schreyen/ und so vielem schmerzhafften Flehen/ als ehnmahl von einem zitterenden Herzen hätte können hervor brechen. Also ist es vernöthen/ daß du dich auch gegen deinen Gott stündlich verhaltest / qui potestatem habet mittere in gehennam; als welcher Gewalt hat/ mit blosser Zurückziehung seiner Hand/ dich in einen noch viel erschrecklicheren Brunn fallen zu lassen. Dann wann dieselben Drachen werden deinen Leib auffgefressen haben/ non habent amplius quid faciant, so können sie dir das wenigste nicht mehr schaden/ indem die Seele von ihnen schadlos/ und mitten unter ihren Rachen nicht kan verlest werden; Aber in der Hölle wird die Pein des Leibes/ welche du aniego

Denner.

fassest/ die geringste seyn; die größte aber wird jene seyn/ so du aniego nicht verstehest/ nemlich die Pein der Seele. Warum bittestu dan nicht täglich deine Gott/ daß er dir gnädig seyn wolle.

4. Betrachte/ aus was Ursach uns der Herr solche unablässliche Furcht so oft/ und auff so vielerley Weise einbinde; Dann als er kaum gesagt hat: Fürchtet den/ welcher/ nachdem er getödtet hat/ auch Gewalt hat/ zu werffen in die Hölle; fängt er gleich wiederum an selbiges zu wiederholen/ indem er allda sagt: Ja ich sage euch/ den sollt ihr fürchten. Die Ursach ist/ weil er eines theils die grosse Nothdurfft sahe/ daß die Furcht auff der Welt sey; anderen theils wußte er/ daß etliche sich unterstehen würden/ diese Furcht zu verachten/ auff daß sie selbige einmahl völlig könten von sich schütteln/ nicht anders/ als ein unbändiges Pferd den Zaum von sich wirfft. Mußt also wissen/ daß selbige Furcht ganz löblich sey/ als welche verursacht/ daß du dich zu deinem Gott wendest/ oder/ wann du dich schon dahin gewendet hast/ von ihm nicht ablassest. Dahero hat er solche Furcht also sehr verlanget/ als er gesagt: Quis det, eos talem habere mentem, ut timeant me? Ach daß sie ein solches Herz hätten/ mich zu fürchten! Deut. 5. v. 29. Aber mercket

F

mercket

mercke/ daß deine Furcht auff zweyerley Weiß seyn könne. Du kanst die Sünde fürchten wegen der Straffe/ und die Straffe wegen der Sünde. Wann du die Sünde fürchtest wegen der Straffe/ mit welcher dich Gott allzeit/ absonderlich in der Hölle/ kan züchtigen/ thust du zwar wohl daran; jedoch ist dieses eine knechtliche/ und also eine schlechte Furcht. Dann diese ist die Furcht Gottes/ welche allein die Sünde austreibt; *Timor Domini expellit peccatum. Eccl. 1.* Was

solstu dann thun? Du solst zwar auch alle diese Pein der Hölle fürchten/ aber wegen der Sünde/ als welche allzeit vor der Pein hergeheth. Dieses ist eine söhnlliche/ und also nicht nur eine gute/ sondern auch eine heilige Furcht. *Timor Domini sanctus, permanens in sæculum sæculi; Eine heilige Furcht/ so in Ewigkeit verbleibet.* Dahero wird diese Furcht um so viel mehr in dir wachsen/ ie mehr jene Liebe wachsen wird/ welche dich mit Gott vereinbaret.

## XXIII. Jenner.

*Usque in tempus sustinebit patiens, & postea redditio jucunditatis.*

Ein Geduldiger wartet der Zeit/ darnach wirds ihm mit Freuden vergolten. *Eccl. 1. v. 29.*

**1.**  
**B**etrachte/ daß du aller derer Dinge wege/ welche du leidest/ es mögen ihr auch seyn so viel als sie wollen/ nicht sollest kleinmüthig werden; dieweil du selbige zwar leidest/ aber nur auff eine Zeit/ *usque in tempus.* Es werden sich die Ansechtungen/ Bitterkeiten/ Widerwärtigkeiten/ und Unterdrückungen enden/ und darauff wird eine ewige Seligkeit folgen. Ein Geduldiger wartet, der Zeit/

darnach wirds ihm mit Freuden vergolten.

**2.** Betrachte/ daß du nicht verlangen sollst/ anigo eine Freude zu haben; dann dieses ist nicht deine Zeit. Sey zu frieden/ daß solche Zeit kömmt. Siehest du nicht/ wie der Baum zu Winters-Zeit stehet? Er ist gestüllet/ arm/ mit Schnee bedeckt/ ungeachtet/ unbekant/ und wird von keinem Menschen angesehen; Aber warte ein wenig/ so wirst du sehen/ wie er pranget mit den Zweigen/ wie reich er